

Einleitung

Das vorliegende Beispielcurriculum orientiert sich am Schwerpunktthemenerlass Abitur 2023, der ausschließlich für das Leistungsfach gilt. Die zur Vorbereitung des schriftlichen Abiturs notwendig zu erwerbenden Kompetenzen sind grau hinterlegt. Der Titel des Schwerpunktthemas 2 „Aus christlicher Verantwortung Welt gestalten“ überschreibt das ganze erste Kursstufenjahr. Schwerpunktthema 1 „Im Horizont der Gottesfrage Lebenswirklichkeit reflektieren“ folgt im zweiten Kursstufenjahr. Vor dem schriftlichen Abitur ist eine zusammenfassende Wiederholung der Schwerpunktthemen geplant.

Schwerpunktthema 1 wird in den Unterrichtseinheiten „4. Wo ist Gott?“ und „5. Wer ist dieser Jesus? Was ist Wahrheit?“ unterrichtet.

Schwerpunktthema 2 wird in den Unterrichtseinheiten „2. Was ist erlaubt?“ und „3. Was ist zu tun?“ unterrichtet.

Über die Schwerpunktthemen hinaus sind alle inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplans für die Kursstufe zu unterrichten. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen, die nach dem schriftlichen Abitur unterrichtet werden, spielen im Abitur keine Rolle.

Die prozessbezogenen Teilkompetenzen und ergänzenden Formulierungen, die laut Bildungsplan zusätzlich für die Sekundarstufe II verlangt werden, sind im Bildungsplan durch eine Unterstreichung zu erkennen, im Notizblock und in der Handreichung zum Bildungsplan durch Sternchen gekennzeichnet. Sie finden im Beispielcurriculum besondere Berücksichtigung. Es handelt sich um folgende Kompetenzen:

2.1.4 ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen

2.2.3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen

2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen

2.3.6 Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden

2.3.7 Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen

2.3.9 Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten

2.4.2 eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen im Diskurs begründet vertreten

2.5.2 typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren

2.5.3 Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen

2.5.6 im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen

Die fachsprachliche Korrektheit wird im Abitur bei den verbindlichen Fachbegriffen erwartet, die in der dritten Spalte grau hinterlegt sind. Damit ist die für die Oberstufe relevante prozessbezogene Kompetenz 2.2.3 bedient.

Das Curriculum veranschlagt für die Kursstufe 1 175 Stunden, für die Kursstufe 2 135 Stunden.

Die Gesamtstundenzahl beträgt 310 Stunden.

Verbindliche Texte und Begriffe sind in der dritten Spalte ausgewiesen.

Kurstufe 1: Aus christlicher Verantwortung Welt gestalten

1. Was ist sicher?

ca. 50 Std.

Leitend für diese Unterrichtseinheit ist die Frage, wessen Menschen sicher sein können. Der Vergleich und die Bewertung unterschiedlicher Erkenntniswege führt über die Erklärung der verschiedenen Modi der Weltbegegnung zur Frage nach der Bedeutung des Glaubens, die auch im Umgang mit menschlicher Freiheit zu entfalten ist. Vor diesem Hintergrund können die Schülerinnen und Schüler erste Thesen formulieren, wie sich aus christlicher Verantwortung Welt gestalten lässt.

Das Anliegen, andere Erkenntniswege als den persönlich favorisierten in ihrer Sinnhaftigkeit zu akzeptieren, entspricht dem Kernanliegen der Leitperspektive **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**. Die Reflexion über den Umgang mit menschlichem Scheitern trägt zu **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)** bei.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1.3 religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>2.1.5 aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung</p>	<p>3.5.6 Religionen und Weltanschauungen 3.5.6(1) erklären, was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrustradition)</p>	<p>Was ist sicher? <i>Mögliche Impulsfrage</i> Was verbinden Schülerinnen und Schüler mit dem Thema der Unterrichtseinheit?</p> <p>Beschreibung eines Objektes (z.B. Rose, Baum, Burgruine, Blumenwiese) aus der Sicht verschiedener Berufsfelder und Personengruppen (Naturwissenschaft, Politik, Regie, bildende Kunst, Theologie, Wirtschaft/Handel, Sport, Lyrik, Verliebte, Obdachlose, ...)</p> <p>Charakterisierung der jeweiligen Zugänge und Frage nach unterschiedlicher Bewertung.</p> <p><i>Mögliche Fragen</i> Was ist wirklich? Wer hat Recht? Was ist sicher?</p> <p>Baumert, Jürgen: Die vier Modi der</p>	<p>BTV</p> <p>Einführung in den Bildungsplan 2016, vgl.</p>

<p>aufweisen</p>		<p>Weltbegegnung</p> <p>Vergleich der vier Modi Erklärung des religiösen Zugangs zur Wirklichkeit im Verhältnis zu Wissenschaft, Politik und Kunst</p> <p>Was bedeutet es zu glauben? Begriffsklärung</p> <p>Muss, wer glaubt, sich seiner Sache sicher sein?</p> <p>Glauben und Zweifeln</p> <p>Die biblische Petrustradition Mt 14,22–33 Mk 8,27–30</p> <p>Glaubensbiographien <i>Mögliche Impulse</i> Auswirkungen des Glaubens auf das Leben Vergleich religiöser Biographien mit atheistischen Lebensläufen Bedeutung des Glaubens für den Umgang mit Krisen Zusammenhänge zwischen Glauben und gesellschaftlichem Engagement Sind gläubige Menschen frei?</p>	<p>http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/EINFUEHRUNG (Zugriff 9.7.2019)</p> <p>IRP-IMPULSE 1/2016: Welt begegnen – erschließen – verstehen</p>
<p>2.1.4 ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen</p> <p>2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p> <p>2.4.4 die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>3.5.1 Mensch 3.5.1(3) an Beispielen entfalten, dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen</p>	<p>Was ist Freiheit? Freiheit und Determination Freiheit als Gabe und Aufgabe Freiheit und Verantwortung Ex 20,1–17: Die Zehn Gebote</p> <p>An Freiheit wachsen Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler Vorbildliche Biographien Auswirkungen auf das eigene Leben Auswirkungen auf die gesellschaftliche Wirklichkeit</p> <p>An Freiheit scheitern Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler Beispielhafte Biographien</p> <p><i>Mögliche Impulsfragen</i> Wie kann ich an der Freiheit scheitern?</p>	<p>PG</p>

		<p>Was sind die Folgen, wenn ich meiner Verantwortung nicht gerecht werde? Wie kann ich mit dem Scheitern umgehen? Was ist die christliche Botschaft, wenn Menschen scheitern?</p> <p>Christliche Deutung Gott als der einzige Herrscher, dem zu folgen Freiheit bedeutet Ex 2,23–3,22: Die Berufung des Mose Joh 7,53–8,11: Jesus und die Ehebrecherin Gal 5,1–15: Zur Freiheit berufen</p> <p>Kann ein Mensch aus Gottes Wirklichkeit herausfallen? Kann ein Mensch aus Gottes Barmherzigkeit herausfallen? Verbindliche Fachbegriffe: Rechtfertigung Vergebung</p> <p>Wie lässt sich aus christlicher Verantwortung Welt gestalten?</p>	
--	--	--	--

2. Was ist erlaubt?

ca. 65 Std.

Ausgehend von einem grundlegenden Verständnis für das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung reflektieren die Schülerinnen und Schüler individuelle Handlungsoptionen als Teil der Menschheitsgesellschaft. Chancen und Grenzen der Katholische Soziallehre in Vergangenheit und Gegenwart werden erörtert. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Positionen für die eigene und konkrete Verantwortung angesichts globaler Gegenwartsfragen und wissenschaftsethischer Herausforderungen.

Leitperspektiven

- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Bildung von Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)
- Prävention und Gesundheitsförderung (PG)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Wie frei bin ich? Ausgehend von einem Rückbezug auf das christliche Verständnis von Freiheit und Verantwortung [„Was ist sicher?“ (3.5.1(3)) und der biblischen Schöpfungstheologie Herausforderungen für gegenwärtiges individuelles und kollektives Handeln untersuchen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel • Migration • Digitalisierung • Bevölkerungsentwicklung. Wer möchte ich sein? Den eigenen Lebensstil reflektieren und Handlungsoptionen ableiten Gen 1-2: Schöpfungstexte Verbindliche Fachbegriffe: Menschenwürde, Vergebung	Frieder Lauxmann, Wie frei ist der Mensch? (Im Anfang war das Wort, S. 100f.) Stefan Oster SDB, Ein kurzer Versuch über das christliche Menschenbild (www-stefan-oster.de – Glauben erklärt vom 02/06/16; abgerufen 18/07/19) Gal 5,13 Synopsis Menschenbilder Geschenkte Zeit – eine Phantasiereise (Vernünftig Glauben, S. 281) Gen 12 (Abram Verheißung und Segen) Laudato si 65ff Mt 25,40; Lev 19,33; Lev 24,22; Dt 14,29; Dt 24,14 (Verantwortung für Fremde)
2.1.4 ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern (*wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen*) erkennen 2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen (*) 2.3.5 im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten 2.4.5 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden	3.5.1 Mensch 3.5.1(1) in Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in Philosophie und Theologie) (Schwerpunktthema 2)		

<p>2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3.7 Herausforderungen (*bzw. Antinomien*) sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografien reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p>	<p>3.5.2 Welt und Verantwortung 3.5.2(1) an einem Beispiel die Relevanz der katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr) (Schwerpunktthema 2)</p>	<p>Was kann ich gestalten?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorwissen Soziale Marktwirtschaft klären • Prinzipien der Katholischen Soziallehre im 19. Jahrhundert und heute • Rerum novarum, Nr. 35 • Gaudium et spes 16f und 27ff • Caritas in veritate, Nr. 7 • Laudato si 156-161 • Soziale Marktwirtschaft und entkoppelte globale Märkte • Individuelles wirtschaftliches Handeln als Teil der globalen Herausforderung • Am 5: Die Beugung des Rechts • Menschenwürde 	
<p>2.1.2 Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>2.3.6 Modelle ethischer Urteilsbildung (*kritisch beurteilen und*) beispielhaft anwenden</p> <p>2.4.2 eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen (*im Diskurs*) begründet vertreten</p> <p>2.4.3 erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragestellungen verständlich erklären</p>	<p>3.5.2 Welt und Verantwortung 3.5.2(3) sich mit einer wissenschaftsethischen Problemstellung auseinandersetzen (zum Beispiel aus Medizin, Genetik, Technik, Energiewirtschaft) (Schwerpunktthema 2)</p>	<p>Wie komme ich zu einem Urteil?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Argumentationsmodelle • Schritte der ethischen Urteilsbildung • Ex 20, 1-17: Die Zehn Gebote <p>Verbindliche Fachbegriffe: Friedensethik, Gerechtigkeit</p>	<p>Verantwortungsethik, Gesinnungsethik Deontologie, Utilitarismus Ethisch urteilen (Mittendrin 3, S. 14) Vgl.: Beispielcurricula für das Fach Katholische Religionslehre 9/10, Beispiel 2, „2. Alle in einem Boot“</p>
<p>2.3.1 die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>2.3.8 Sach- und Werturteile unterscheiden</p>	<p>3.5.2 Welt und Verantwortung 3.5.2(2) an einem Beispiel prüfen, welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Medien, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement)</p>	<p>Was ist der Beitrag der christlichen Ethik bei der Urteilsfindung? Anwendung am Fallbeispiel, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werbeverbot Schwangerschaftsabbruch • Selbstbestimmtes Lebensende • Autonomes Fahren • Tierethik / Fleischkonsum • Mobilität und CO²-Ausstoß 	

3. Was ist zu tun?

ca. 60 Std.

Die Schülerinnen und Schüler können in dieser Unterrichtseinheit lernen, die Frage, was aus christlicher Sicht in dieser Welt zu tun ist, anhand biblischer und kirchlicher Texte zu erläutern. Die Auswirkungen der Botschaft Jesu auf das Selbstverständnis von Kirche werden ebenso thematisiert wie der wechselseitige Bezug von persönlichem Glauben und Gemeinschaft der Glaubenden und die Anliegen ökumenischer Initiativen.

Je nach Schwerpunktsetzung können alle Leitperspektiven (BNE, BTV, PG, BP, MB, VB) berücksichtigt werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1.4 ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen</p> <p>2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p>	<p>3.5.4 Jesus Christus 3.5.4(1) ausgehend von biblischen Texten erläutern, warum Menschen in Jesus und seiner Botschaft Zuspruch und Zumutung erfahren (zum Beispiel Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes, Ruf zur Nachfolge, Entfeindungs Liebe, Heilung und seelische Integrität, prophetischer Widerstand als Option für die Armen, Hoffnung auf Erlösung) [Schwerpunktthema 2]</p>	<p>Was ist zu tun? <i>Mögliche Impulsfragen</i> Was verbinden Schülerinnen und Schüler mit dem Thema der Unterrichtseinheit? Was sollen Christinnen und Christen tun? Was sind für Christinnen und Christen die wichtigsten Handlungsvorgaben?</p> <p>Wo lassen sich verbindliche Quellen zur Beantwortung dieser Frage finden?</p> <p>Die Botschaft Jesu Vorwissen der Schülerinnen und Schüler Jesu Botschaft als Zuspruch und Zumutung</p> <p>Die Reich-Gottes-Botschaft in Jesu Verkündigung: Gleichnisse</p> <p>Mt 20,1–16: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg</p> <p><i>Mögliche Impulsfragen</i> Wo liegen Zuspruch und Zumutung in diesem Gleichnis? Welche Provokation liegt für die damaligen Hörenden in diesem Gleichnis? Was kann Arbeit im Weinberg konkret</p>	<p>Methodischer Vorschlag: think – pair – share: die wichtigsten christlichen Handlungsvorgaben</p>

		<p>bedeuten?</p> <p>Die Reich-Gottes-Botschaft in Jesu Handeln: Zuwendung zu Armen, Kranken, Marginalisierten Wundererzählungen</p> <p><i>Mögliche Impulsfragen</i> Wo liegen Zuspruch und Zumutung in diesen Erzählungen? Welche Provokation liegt für die damaligen Zuschauenden in dieser Handlung?</p> <p>Mt 5,1–48: Seligpreisungen und Antithesen Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes</p> <p>Verbindliche Fachbegriffe: Gerechtigkeit, Vergebung</p> <p>Sollen Christinnen und Christen zu allem <i>Ja</i> und <i>Amen</i> sagen?</p> <p>Am 5: Die Beugung des Rechts Prophetischer Widerstand als Option für die Armen</p>	
<p>2.1.2 Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>2.1.5 aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.3.1 die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p>	<p>3.5.5 Kirche 3.5.5(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen, inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der Katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden) [Schwerpunktthema 2]</p>	<p>Die Botschaft Jesu und die Menschen, die ihm nachfolgen Welche Konsequenzen ergeben sich aus Verkündigung und Handeln Jesu für die Kirche? Grundfunktionen von Kirche</p> <p>Welche Herausforderungen für die Kirche liegen in</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuspruch und Zumutung in der Botschaft Jesu • der Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes • der Option für die Armen • prophetischem Widerstand? <p>Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft</p> <p>Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum</p> <p>Lumen gentium (1; 3; 8; 12; 13)</p> <p>Verbindlicher Fachbegriff: Ecclesia semper reformanda</p>	

		Actio et contemplatio Martha und Maria, vgl. Lk 10,38–42 Was macht Kirche zukunftsfähig?	IRP-Impulse 1/2019: Nachfolge
2.3.7 Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen	3.5.5 Kirche 3.5.5(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen, wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basisgemeinden, Personalgemeinden)	Erfahrungen aus der Praxis Wie beziehen sich persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden aufeinander? Welche Erfahrungen mit Kirche bringen die Schülerinnen und Schüler mit? Beispiele des Gelingens Beispiele des Misslingens Empfehlungen der Schülerinnen und Schüler, welche Möglichkeiten Kirche für Jugendliche bieten sollte	
2.3.2 Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren	3.5.5 Kirche 3.5.5(3) ausgehend vom Grundverständnis unterschiedlicher christlicher Kirchen, zum Beispiel im Hinblick auf Kirche, Amt, Sakrament, Offenbarung, Gnade und Rechtfertigung, erläutern, warum ökumenische Zusammenarbeit eine notwendige und zugleich schwierige Aufgabe ist	Kirche und Kirchen Das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu den verschiedenen christlichen Konfessionen Sinn und Ziel ökumenischer Zusammenarbeit Vergleich des katholischen und des evangelischen Kirchenverständnisses Exemplarische Erarbeitung der Konfessionsunterschiede bezüglich Amt, Sakrament, Offenbarung, Gnade und <u>Rechtfertigung</u> Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit Beitrag der Kirchen, um aus christlicher Verantwortung Welt zu gestalten	

Kurstufe 2: Im Horizont der Gottesfrage Lebenswirklichkeit reflektieren

Urteilen 7

Kommunizieren 2

Gestalten 6

4. Wo ist Gott?

ca. 40 Std.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Lernvorhaben mit Aspekten der Gottesrede und der Gotteserfahrung auseinander. Dabei wird hierbei von Erfahrungen des Mensch-Seins ausgegangen, die deutlich machen, dass der Mensch nicht die Antwort auf die Frage nach sich selbst ist. Zugleich verlangt der Mensch nach Antworten auf die Erfahrung seiner eigenen Existenz und seiner Erfahrungen der und in der Welt. In diesem Resonanzraum erschallt als eine vernünftige und existenzstützende Weise die Annahme eines Gottes, der sich den Menschen in Freiheit und Liebe zuwendet. In dieser Form der Zuwendung verschärfen sich die Fragen nach seiner Wirksamkeit – v. a. angesichts der Erfahrung des Leids. Diese offene Flanke der Rede von Gott provoziert die Infragestellung Gottes und verlangt nach einem Modus, der vernünftig von Gott – in den Gottesaufweisen – reden lässt.

Im Rahmen dieses hier skizzierten Lernvorhabens können die folgenden Leitperspektiven bedient werden: BNE – in der radikalen Verwiesenheit auf diese Welt ist sie der Ort, an dem der Mensch so handeln muss, dass sie für alle lebenswert ist. BTV – die kritische Überprüfung christlicher Rede von Gott schärft ihren Blick auf die Ansichten, die verengen, andere ausgrenzen und ausschließlich für die eigene formulierte Position den Anspruch auf Wahrheit aufrecht-erhalten. PG – Leid und Krisen gehören zum menschlichen Leben und müssen verarbeitet werden. Diese Tatsache zu akzeptieren kann das Bewusstsein dafür schärfen, was dem Anderen und mir schadet bzw. nutzt und so ermutigende und im Zweifel intervenierende Impulse zum Handeln setzen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Hier bin ich Mensch, hier muss ich sein	
leitende pbK: 2.2.6. Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen 2.3.5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten 2.4.5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden 2.4.6. sich aus der Perspektive des	3.5.1 Mensch 3.5.1(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen, wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinnsuche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade , Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztheit und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)	These: Der Mensch ist nicht Antwort auf die Frage nach sich selbst. Impulsfrage 1 „Was zeichnet den Menschen aus?“ Was-wenn-Szenario: z. B. Zombieapokalypse – was gilt, wenn scheinbar nichts mehr gilt? Mensch-Tier-Vergleich Mensch erfährt sich begrenzt, z. B. Leistungsanspruch Schuld, Endlichkeit und	The walking Dead, West World, Roman „The Road“ von Cormac Mc Carthy W. Pannenberg „1. Was ist der Mensch?“ (Vernünftig glauben, S. 46-50); „Menschenbilder“ (Kursbuch Religion, S.48-

<p>katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen</p>		<p>Tod</p> <p>anthropologische Sichtweisen zum Verständnis des Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gehlen, Scheler, Plessner <p>Impulsfrage 2 „Was gibt dem Menschen Sinn?“</p> <p>Mensch als sinnsuchendes Wesen</p> <p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> Jean Paul Sartre: Essenz und Existenz Viktor Frankl: Mensch als sinnsuchendes Wesen Nietzsche: Mensch als selbstmächtiges Wesen Augustinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir, o Gott“ <p>Impulsfrage 3 „Worauf kann der Mensch sein Sinnverständnis gründen?“</p> <p>Biblisches Verständnis vom Menschen (Gen 1 – 4, 11):</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschöpf Gottes Ebenbild Gottes Scheitern am Mensch-sein – Erfahrung von Schuld sowohl individuell als auch kollektiv <p>Auseinandersetzung mit dem Sinnverneiner „Tod“</p> <ul style="list-style-type: none"> z. B. 21 Gramm (Film) – auch als Überleitung zur Theodizeefrage möglich <p>Verbindliche Fachbegriffe: Autonomie, Schuld und Sünde, Vergebung</p>	<p>53)</p> <p>„4. Moderne Perspektiven“ (Neues Forum Religion, S. 32);</p> <p>RiK 4 (M25, M26)</p> <p>„Ruhelos ist uns Herz“ (Vernünftig glauben S. 52)</p>
<p>leitende pbK: 2.3.9. Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>2.2.2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>2.2.4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen</p>	<p>3.5.3 Gott</p> <p>3.5.3(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der</p>	<p>Ich bin die Liebe</p> <p>Martin Buber: Ich und Du</p> <p>Impulsfrage 1 „Was zeichnet eine gute Beziehung aus?“</p> <p>Merkmale einer Liebesbeziehung:</p>	<p>„Ich und Du“ (Vernünftig glauben, S. 50)</p> <p>z. B. Sölle, Dorothea „Zur Dialektik der Liebe“</p>

<p>Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3.1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>2.3.5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4.3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p>	<p>unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Freiheit zulassen • den Anderen in seinem So-Sein annehmen • mit Schwächen leben <p>Impulsfrage 2 „Wie erfährt der Mensch Gott und sich selbst?“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gott schenkt Freiheit (Gen 1) • Gott spricht an (Gen 3 und 12) • Gott entzieht sich (Gen 22) <p>Impulsfrage 3 „Was bedeutet es, Gott in drei Personen denken?“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biblische Bezüge auf Trinität hin (Gal 5, 1-15) <p>Verständnisweisen von Trinität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pemsel-Meier • Striet • Hilberath <p>Verbindliche Fachbegriffe: Monotheismus, Offenbarung, Trinität</p>	<p>(Thema Mensch, M119)</p> <p>vgl. neues RiK</p>
<p>leitende pbK: 2.3.9. Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>2.1.1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>2.2.2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>2.2.6. Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p> <p>2.3.1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>2.3.4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen</p>	<p>3.5.3 Gott</p> <p>3.5.3(3) einen philosophischen (zum Beispiel von Gottfried Wilhelm Leibnitz, Albert Camus) und theologischen Antwortversuch auf die Theodizeeproblematik beurteilen (zum Beispiel von Hans Jonas, Gisbert Greshake, Hansjürgen Verweyen, Johann Baptist Metz, Dorothee Sölle)</p>	<p>Si deus unde male?</p> <p>Mensch und Welt im Leid z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder von Izieu (Reinhard May) • Iwan Karamasov (Dostojewski) • Tsunami 2004 <p>Erarbeitung der Theodizeefrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Malum naturale und malum morale • Allmacht und Liebe Gottes • Paradoxie des Begriffs „Allmacht“ (H. Jonas) • Theodizeefrage als Kohärenzgefecht (O. Marquard) • Doppelte Schuldigkeit des Menschen bei gleichzeitigem Freispruch Gottes (O. Marquard) <p>Antwortversuche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die beste aller Welten? – Leibniz • Landschaft aus Schreien! – J.B. Metz 	<p>Hans Jonas, Der Gottesbegriff nach Auschwitz</p>

		<p>Theodizeefrage als</p> <ul style="list-style-type: none"> • kritisches Moment der Theologie – Schärfung des Fundamentalismus- und Orthodoxieresistenz • und als Theorienkatalysator <p>Verbindliche Fachbegriffe: Theodizee, Fundamentalismus, Monotheismus</p>	
<p>leitende pbK: 2.3.4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen</p> <p>2.1.2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>2.1.5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2.2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>2.2.4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3.9. Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>2.4.5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>2.4.6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen</p>	<p>3.5.3 Gott</p> <p>3.5.3(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsneurose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel von Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)</p>	<p>Gott denken</p> <p>Einstieg:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Parabel von D. F. Wallace „Im Schneesturm“ • W. Allen – Ausschnitt aus „Schatten und Nebel“ • Gott und Primzahlen • Parabel vom unsichtbaren Gärtner <p>Glaube und Vernunft</p> <p>Es ist kein Gott z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ludwig Feuerbach, Projektionstheorie • Herbert Schnädelbach, Der fromme Atheist <p>Gott zu denken ist vernünftig</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anselm von Canterbury und Robert Spaemann: Gott aus der Sprache aufweisen • Thomas von Aquin – Gott als letzter Grund <p>Zur Grenze von Gottesbeweisen und zugleich die Leistung von Gottesaufweisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistung der Gottesaufweise für eine vernunftorientierte Theologie und einen auch in der Vernunft begründeten Glauben • Beitrag der atheistischen Theorien • Gottesaufweise schärfen den Vernunftzugang zur Welt und unterstreichen deren Dignität <p>Verbindliche Fachbegriffe: Atheismus, Religionskritik,</p>	<p>Wallace, David Foster; „Das hier ist Wasser“</p> <p>In: Striet, Magnus; Wiederkehr des Atheismus</p> <p>Spaemann, Robert; „Gottesbeweis nach Nietzsche“</p>

5. Wer ist dieser Jesus? Was ist Wahrheit?

ca. 45 Std.

Im Glaubensbekenntnis bekennen Christinnen und Christen ihren Glauben an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod. Grundlage dieses Glaubens ist die Auferstehung Jesu, die durch die Frauen und Männer am leeren Grab und in der Begegnung mit dem Auferstandenen bezeugt wird. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit diesen christologischen Bekenntnissen als Zeugnissen des Glaubens für die Auferstehung – damals und heute – auseinander. Ausgehend vom christlichen Anspruch, dass Christus wahrer Mensch und wahrer Gott ist, entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kriterien für den Umgang mit dem Wahrheitsanspruch anderer Religionen.

Leitperspektiven

- Bildung von Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Auferstehungsglaube als Schlüsselerfahrung	RiK Jesu: M17 Jesus Christus – wahrer Mensch und war er Gott?
2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen	3.5.4 Jesus Christus 3.5.4(2) an einem Beispiel entfalten, wie christologische Bekenntnisse in der Passion Jesu und dem Auferweckungsglauben wurzeln (zum Beispiel Jesus ist der Exeget Gottes, der Gekreuzigte ist der Messias, Jesus ist der Erlöser, Gott wird Mensch in Jesus Christus, Jesus ist der Sohn Gottes, Jesus ist der Logos, Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott) (Schwerpunktthema 1)	Christologische Bekenntnisse Mk 14-16: Passion/Auferstehung Joh 1,1-18: Johannes-Prolog Joh 18,38: Pilatus 1 Kor 15,1-19: Bekenntnis zu Tod und Auferweckung Jesu Phil 2,5-11: Entäußerung Christi Lk 24, 13-25 Verbindliche Fachbegriffe: Menschensohn, Sohn Gottes, Logos, Passion, Auferweckung, Auferstehung, Bekenntnis, Messias	Eric-Emmanuel Schmitt, Das Evangelium nach Pilatus Benedikt XVI: Worum es bei der Auferstehung Jesu geht (Sensus Religion, S. 154f) Christliche Bestattungsriten und Grabkultur Apostolisches Glaubensbekenntnis
2.2.5 religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen deuten 2.3.2 Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren 2.4.5 Gemeinsamkeiten und	3.5.6 Religionen und Weltanschauungen 3.5.6(2) analysieren, wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis)	<ul style="list-style-type: none"> • Wesensmerkmale von Religion(en) • Monotheistische Religionen • Offenbarungsverständnis • Wahrheitsanspruch Ps 46 Mk 8,27-30: Messiasbekenntnis des Petrus (auch: Mt 16,13-20)	Definitionsversuche (Sensus Religion, S. 18ff) Gemeinsame Suche nach der Wahrheit (Sensus Religion, S. 34f) Der Glaube auf dem Weg der Vernunft (Sensus Religion, S. 26f) Offenbarung: Text aus NHbthG 3: 282-283

<p>Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>2.5.4 über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen</p>	<p>(Schwerpunktthema 1)</p>	<p>Nostra aetate 1-5</p> <p>Verbindliche Fachbegriffe</p> <p>Fundamentalismus, Interreligiöser Dialog, Pluralismus</p>	
---	-----------------------------	--	--

6. Wiederholung der Schwerpunktthemen

ca. 30 Std.

In diesem Modul werden die prüfungsrelevanten inhaltsbezogenen Kompetenzen wiederholt und im Hinblick auf zwei Schwerpunktthemen (1 und 2) zusammenfassend betrachtet. Um den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über die Beziehung und Relation der in den inhaltsbezogenen Kompetenzen enthaltenen Themen zueinander zu ermöglichen, wurden diese pro Schwerpunktthema in eine Grafik integriert (M1 und M2). Die in der Grafik verwendeten Formulierungen sind den in Frage kommenden Kompetenzen entnommen. Während der Wiederholung können die im Bildungsplan vorgegebenen Bibel- bzw. Textstellen sowie die Fachbegriffe den jeweiligen Aspekten im Schaubild zugeordnet werden. Weiterhin können Teile der Grafik mit zusätzlichen Fakten und im Unterricht Behandeltem angereichert werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Möglichkeit, ausgehend von einem eher groben Überblicksraster dieses sukzessive mit Gelerntem zu erweitern bzw. zu füllen. Dies kann sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit erfolgen, indem einzelne Bestandteile der Grafik arbeitsteilig ausgearbeitet und anschließend zu einem Gesamtergebnis zusammengefügt werden. Vorstellbar wäre es auch, die Grafiken darüber hinaus unterrichtsbegleitend einzusetzen, um den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung schon während der Auseinandersetzung mit einzelnen prüfungsrelevanten Themen zu ermöglichen. Dies hätte den Vorteil, dass Interdependenzen und Bezüge schon während der Behandlung der Einzelthemen aufgezeigt und verdeutlicht werden könnten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1.4 ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen</p> <p>2.2.3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen</p> <p>2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p> <p>2.3.6 Modelle ethischer Urteilsbildung</p>	<p>3.5.1 Mensch 3.5.1(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen, wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinnsuche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztsein und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)</p> <p>3.5.3 Gott 3.5.3(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott,</p>	<p>Schwerpunktthema 1:</p> <p>Im Horizont der Gottesfrage Lebenswirklichkeit reflektieren</p> <p>Verbindliche Bibeltexte: Ex 2,23-3,22; Ijob 1,1-2,10; 8-10; 31; 38; 42,7-17; Mk 8,27-30; Mk 14-16; Joh 1,1-18; Joh 7,53-8,11; 1 Kor 15,1-19; Phil 2,5-11</p> <p>Verbindliche kirchliche Texte in Auszügen: Dei verbum (2; 4; 6) Nostra aetate (1-5)</p> <p>Verbindliche Fachbegriffe: Autonomie, Fundamentalismus,</p>	Mindmap M1

<p>kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden</p> <p>2.3.7 Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.3.9 Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>2.4.2 eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen im Diskurs begründet vertreten</p> <p>2.5.2 typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren</p> <p>2.5.3 Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen</p> <p>2.5.6 im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen</p>	<p>der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)</p> <p>3.5.3(3) einen philosophischen (zum Beispiel von Gottfried Wilhelm Leibnitz, Albert Camus) und theologischen Antwortversuch auf die Theodizeeproblematik beurteilen (zum Beispiel von Hans Jonas, Gisbert Greshake, Hansjürgen Verweyen, Johann Baptist Metz, Dorothee Sölle)</p> <p>3.5.4 Jesus Christus 3.5.4(2) an einem Beispiel entfalten, wie christologische Bekenntnisse in der Passion Jesu und dem Auferweckungsglauben wurzeln (zum Beispiel Jesus ist der Exeget Gottes, der Gekreuzigte ist der Messias, Jesus ist der Erlöser, Gott wird Mensch in Jesus Christus, Jesus ist der Sohn Gottes, Jesus ist der Logos, Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott)</p> <p>3.5.6 Religionen und Weltanschauungen 3.5.6(2) analysieren, wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis)</p>	<p>Interreligiöser Dialog, Pluralismus, Rechtfertigung</p>	
<p>2.1.4 ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen</p> <p>2.2.3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen</p>	<p>3.5.1 Mensch 3.5.1(1) in Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in</p>	<p>Schwerpunktthema 2:</p> <p>Aus christlicher Verantwortung Welt gestalten</p> <p>Verbindliche Bibeltexte: Gen 1-2; Ex 20,1-17; Am 5; Mt 5,1-48; Mt 20,1-16; Mt 25,31-46; 1 Kor 12,12-31; Gal 5,1-15</p>	<p>Mindmap M2</p>

<p>2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p> <p>2.3.6 Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden</p> <p>2.3.7 Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.3.9 Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>2.4.2 eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen im Diskurs begründet vertreten</p> <p>2.5.2 typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren</p> <p>2.5.3 Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen</p> <p>2.5.6 im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen</p>	<p>Philosophie und Theologie)</p> <p>3.5.2 Welt und Verantwortung 3.5.2(1) an einem Beispiel die Relevanz der katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)</p> <p>3.5.2(3) sich mit einer wissenschaftsethischen Problemstellung auseinandersetzen (zum Beispiel aus Medizin, Genetik, Technik, Energiewirtschaft)</p> <p>3.5.4 Jesus Christus 3.5.4(1) ausgehend von biblischen Texten erläutern, warum Menschen in Jesus und seiner Botschaft Zuspruch und Zumutung erfahren (zum Beispiel Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes, Ruf zur Nachfolge, Entfeindungs Liebe, Heilung und seelische Integrität, prophetischer Widerstand als Option für die Armen, Hoffnung auf Erlösung)</p> <p>3.5.5 Kirche 3.5.5(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen, inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der Katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)</p>	<p>Verbindliche kirchliche Texte in Auszügen: Gaudium et spes (16; 17; 27; 29; 78) Laudato si' (60; 67; 76; 158-161) Lumen gentium (1; 3; 12; 13)</p> <p>Verbindliche Fachbegriffe: Ecclesia semper reformanda, Friedensethik, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Vergebung</p>	
---	--	--	--

7. Woran glaubst du? Was glaubst du?

ca. 20 Std.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in diesem Lernvorhaben mit der Tatsache auseinander, dass Religion nur im Plural begegnet. Die Pluralität kann überfordern und verunsichern und darin auch zu fundamentalistischem Denken und Handeln führen. Von den anderen Religionen ist das Bekenntnis der Christinnen und Christen zu Jesus Christus als dem von Gott Auferweckten das Unterscheidende. Die Person Jesu hat in der Tradition dieser christlichen Deutung eine breite Rezeptionsgeschichte erfahren, die sich in unterschiedlicher Weise in vielfältigen Formen der Auseinandersetzung und der handelnden Antwort ausdrückt. Dabei wird deutlich, dass die christliche Tradition selbst schon immer um ihr jeweiliges Jesusbild gerungen hat. Zugleich bietet sich im innerchristlichen Ringen um das Verständnis von Jesus der Blick auf die anderen beiden monotheistischen Religionen an, die ihrerseits selbst Verständnisweisen von Jesus entwickelt haben. In der Auseinandersetzung mit den anderen Perspektiven kann der innerchristliche Blick auf Jesus so geschärft werden, dass das eigene Verstehen klarer und zugleich Respekt vor dem Verstehen anderer möglich wird. Diese dialogische Grundstruktur, die einerseits die Sprechweisen der Gegenwart, der Welt und der anderen Religionen mit den tradierten Deutungen zusammenführt, bietet das Potenzial zu Selbstaufklärung und Toleranz.

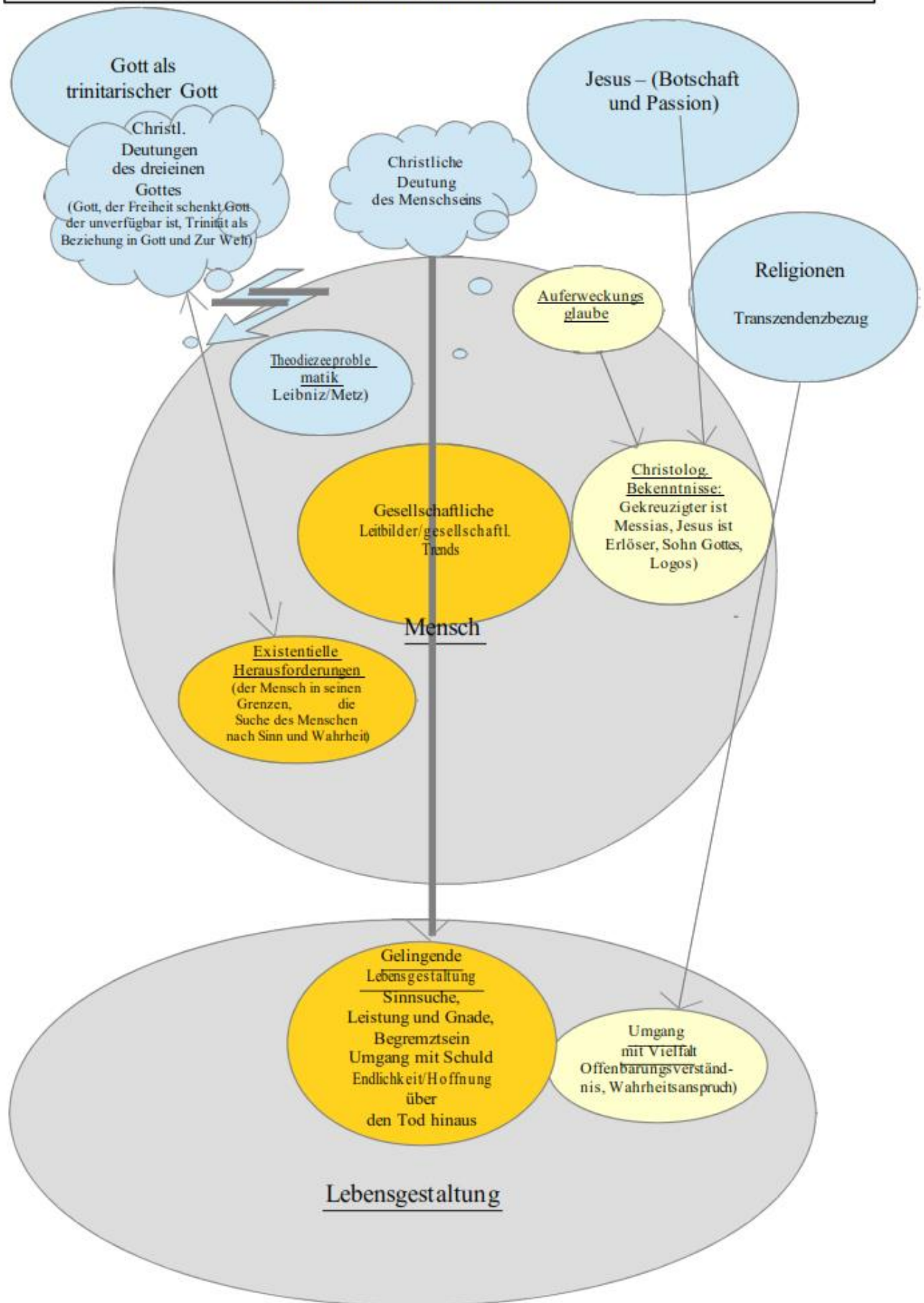
In diesem Sinn wird durch das vorliegende Lernvorhaben die Leiperspektive BTV in besonderer Weise bedient, denn die Erschließung der eigenen religiösen Traditionen wird durch den Blick auf das Judentum und den Islam vertieft und bereichert. So werden Gemeinsamkeiten identifiziert und Unterschiede im Kontext der jeweiligen Selbstverständnisses verstehbar gemacht.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Jesus begegnen	
leitende pbK: 2.3.1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen 2.1.3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen Entscheidungssituationen erkennen 2.1.5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen 2.2.2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 2.2.5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten	3.5.4 Jesus Christus 3.5.4(3) analysieren , wie die Frage „Wer ist dieser Jesus?“ in unterschiedlichen Denk- und Sprachräumen jeweils neu beantwortet wird (zum Beispiel neutestamentliche Theologien, frühchristliche Bekenntnisse, Jesumystik, Interpretationen in Kunst, Literatur, Film)	Impulsfrage 1 „Wie und wo begegnen Menschen Jesus?“ Vorstellungen von Jesus in: <ul style="list-style-type: none"> • Kunst • Film • Literatur • Musik • Werbung Facetten der Jesusadaptionen systematisieren Impulsfrage 2 „Warum gibt es so unterschiedliche Verständnisweisen von Jesus?“ <ul style="list-style-type: none"> • Ntl. Zugänge – Jesusdeutungen in den Evangelien und bei Paulus 	„Jesus Christus“ (Kursbuch Religion S. 112f), „Die Bedeutung Jesu“ (Neues Forum Religion Jesus, S.16-23)

<p>2.3.9. Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten 2.4.3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p>		<ul style="list-style-type: none"> Christologische Zugänge: Konzilien von Nicäa bis Konstantinopel <p>Nachdenken über Jesus als Sohn Gottes Christologische Aussagen als Ausdrucksweisen der Zeit und Rahmen des Nachdenkens über Jesus</p> <p>Christologie von oben und von unten (Karl Rahner)</p> <p>Impulsfrage 3 „Was kann Menschen heute für Jesus begeistern?“</p> <p>Einsatz für Mitmenschen Jesus als Paradigma des Mensch-Seins</p> <p>Verbindliche Fachbegriffe: Bekenntnis, Christologie, Logos,</p>	<p>„Die Wahrheit im Streit geboren“ (sensus Religion, S. 180f); „Entscheidungen der Konzilien“ (Neues Forum Religion Jesus 94f); „Bekenntnisse der frühen Kirche“ (Vernünftig glauben, S. 217-219)</p>
<p>leitende pbK: 2.4.4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern 2.1.5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen 2.2.2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 2.2.4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen 2.3.5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten 2.4.5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden 2.4.6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen 2.5.4. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen 2.5.6. im Gespräch Beiträge anderer</p>	<p>3.5.6 Religionen und Weltanschauungen 3.5.6(3) das Proprium des Christentums mit dem einer anderen Religion vergleichen (zum Beispiel Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus)</p>	<p>Verbindend – unterscheidend – trennend (?)</p> <p>Impulsfrage 1 „Was zeichnet für mich das Christentum aus?“</p> <p>Zugang über das Credo und das „Vater unser“</p> <p>Impulsfrage 2 „Kann mit der Person Jesu ein Dialog der Religionen gelingen?“</p> <p>Verständnisweisen von Jesus im Judentum und Islam</p> <ul style="list-style-type: none"> Judentum – Rabbi, Jude Islam – Prophet, Richter im Weltgericht Exklusivismus – Inklusivismus Gemeinsam beten in einem gemeinsamen Gotteshaus? <p>Impulsfrage 3 „Trennt das Kreuz?“</p>	

<p>aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Debatte um Navid Kermani und die Preisverleihung • Weltethos (Hans Küng) • Nostra aetate <p>Verbindliche Fachbegriffe: Exklusivismus, Inklusivismus, interreligiöser Dialog, Pluralismus</p>	<p>vgl. Die Zeit 22/2009; „Ein dt. Trauerspiel“ (FAZ, 14.05.2009)</p>
--	--	--	---

Wiederholung des Schwerpunktthemas 1: Im Horizont der Gottesfrage
Lebenswirklichkeit reflektieren



Wiederholung des Schwerpunktthemas2: Aus christlicher Verantwortung Welt gestalten

